

Das Relief an der Liechtenstein. Landesbank

Zu dem neuen Relief an der Liechtensteinischen Landesbank, einem Werke von Herrn Dr. Georg Malin, Mauren, gibt uns der Künstler folgende Erläuterungen:

An der Südfassade der Liechtensteinischen Landesbank wird dieser Tage ein Relief in pyrenäischem Marmor angebracht. Die rohen Blöcke wogen 12 Tonnen; die Maßverhältnisse sind 4.10 m Länge auf 2.56 m Höhe.

Inhaltlich stellen die sechs Figuren die einzelnen Epochen der liechtensteinischen Geschichte dar. Die - vom Betrachter aus gesehen - erste obere Figur links versinnbildet die Ur- und Frühgeschichte. Wie eine Steinwelle fährt sie aus dem Marmor und wird sich ihrer Macht bewußt. Ihr zu Füßen kniet eine Gestalt, die an die Herrschaft der Montfort-Werdenberg-Sargans erinnert. Die lauernde, pantherhafte Figur drückt das Verwegene dieses Geschlechts aus; sie zeigt ein Zerrbild der Macht. Die zweite knieende Figur deutet auf die Freiherren von Brandis (1400- 1507) und ihre kampflöse Uebergabe im Schwabenkrieg hin. Zusammenbruch der Macht. Innerlich zersetzt, hinsinkend, verhüllt sie sich in ihren Mantel. Ihr zur Rechten, Sinnbild der geistig-kirchlichen Macht, steht die mönchische Gestalt für die Herrschaft des Grafen von Sulz (1507 - 1613), deren klare, entschiedene Haltung unser Land vor den Wirrnissen der Reformation verschont hat. Die in der Ecke des Gebäudes angebrachte, üppige und sinnliche Figur schließt das Relief ab. Sie wurde von den unglücklichen Jahren der Grafen von Hohenems (1613 - 1712) angeregt und zeigt den Machtmenschen, der seiner Aufgabe nicht gewachsen ist. In der Mitte des Reliefs aber sitzt auf einem Pferd, dem alten Symbol der Macht, der eigentlich Mächtige. Er kann als Widerschein der Regierungszeit der Fürsten von Liechtenstein gedeutet werden.

Zum Thema der Macht und des Mächtigen lud vor allem der Standort des Reliefs ein: Jahrhundertlang wurde auf dem Platz vor der Kirche Gericht und Landsgemeinde gehalten. Das Regierungsgebäude setzt diese Tradition abgewandelt fort. Und die Landesbank selber, die das Landesmuseum beherbergt, rechtfertigt das Thema.

Die Komposition des Reliefs ist von der Architektur des Gebäudes und vom Inhalt her bestimmt. Der klassizistische Einschlag des Baues erlaubte keine freie Anordnung des Reliefs in der ausgesparten Fläche der Fassade. So wurde es der Fensterflucht des ersten Stockwerkes zugeordnet. Nur der Ausbruch einiger Formen über den oberen Rand des Reliefs deutete auf Ansammlung formaler Energien. Ferner wurde eine Figur in die Ostfassade hineingezogen. Sie läßt den Betrachter das Gebäude abschreiten und es in das plastische Geschehen mit einbeziehen. Im Relief selbst ist die formale Dynamik durch strenge rhythmische Gliederung gestaut. Die zwei knieenden Figuren bilden die Pfeiler, auf denen sich die überhöhte mittlere Figur aufbaut, von vertikalen Formzügen flankiert, die wiederum in ein Netz horizontaler Elemente eingefügt sind.

Die Form wurde über die Grenzen der rein natürlichen Erscheinung getrieben, bis dorthin, wo Zeichen und Symbol beginnen. Dabei sollte die einfachste Form die natürliche Erscheinung integrieren. Nicht der Widerstand des harten Materials, die Paradoxie von Konkretem und Abstraktem war das Schwierigste an der gestellten Aufgabe.